

Rauschendes Fest der Klänge in St. Anna

Spektakel und Idylle: Der britische Organist Christopher Herrick besticht mit Virtuosität und Furchtlosigkeit bei der Auswahl der Stücke.

VON CHRISTOPH HAHN

Düren. Wenn jemand die Metzler-Orgel in der Dürener Anna-Kirche noch nicht bis in die letzte Pfeife ausgereizt hat – Christopher Herrick hat es nun geschafft. Beim Abschlusskonzert zum Orgelherbst jedenfalls bestach der 70-jährige Brit mit jugendlicher Virtuosität und einer gewissen Furchtlosigkeit in der Wahl der von ihm gespielten Stücke.

Dabei hatte Herrick, der seine Kunstfertigkeit an ersten Schaulustigen des Vereinigten Königreiches wie der St.-Paul's-Kathedrale und der Westminster Abbey in London unter Beweis stellt, schon mit dem Titel seines Programms eine klare Ansage gegeben: „Organ Dreams and Fireworks“ prägten die rund 70 pausenlosen Minuten, die dieses denkwürdige Konzert dauerte. „Spektakel und Idylle“ hätte das Motto aber auch heißen können.

So wurde die Toccata des 1937 geborenen New Yorkers John Weaver zu einem Stück Musik, das seinem Charakter nach die Zuhörer aufhorchen ließ. Dass Herrick, der tags zuvor einen Meisterkurs für Organisten gegeben hatte, die in der Partitur angelegten enormen Anforderungen mühelos meistern würde – das war spätestens nach ein

paar Takten schon keine Frage mehr. Den Zuhörern erschloss sich diese Meisterschaft übrigens nicht nur über das Gehör: Eine im Altarraum aufgestellte Leinwand und eine auf der Orgelempore platzierte Kamera sorgten dafür, dass die Freunde der Musik dem Gast auf die Hände und die Füße schauen konnten.

Wachsende Bewunderung

Von der Vorsitzenden des Orgelbau-Fördervereins, Ria Flatten, und Kantor Hans-Josef Loevenich registriert, sorgte das anschließende Benedictus von Max Reger für einen Moment der Stille und Reflexion, bevor Herrick dann mit dem Marsch aus Charles-Marie Widors dritter Orgel-Symphonie eine der Raketen seines versprochenen „Feuerwerks“ zündete: In jeder Hinsicht ebenso wuchtig wie vom Interpreten strahlend herauspoliert, nötigte Herricks Spiel bei gleichzeitiger Klarheit der Gestaltung dem Publikum von Akkord zu Akkord immer mehr Bewunderung ab. Das galt auch für Marcel Duprés Versetten über „Ave Maris Stella“, in der Christopher Herrick das gregorianische Ausgangsmaterial in von Strophe zu Strophe wechselnde Farben und Stimmungen tauchte.



Begeisterte die Zuhörer in der Dürener Annakirche beim Abschlusskonzert des Orgelherbstes: der britische Organist Christopher Herrick. Foto: Hahn

Nach diesem impressionistischen Moment folgte mit Mozarts G-Dur-Andante mit fünf folgenden Variationen eine klassische Zäsur, bei der Herricks besondere Fertigkeit im Pedalspiel auffiel. Selbst das Komödiantische bekam seinen Platz, wie der Brit lustvoll

mit drei von zwölf Sätzen, „Pinguine“, „Giraffen“ und „Der Drehorgel-Affe“, aus der „Tierparade“ seines 1977 geborenen Landsmanns Iain Farrington bewies. Ein ums andere Mal feierte der Solist aber auch mit seinem Publikum ein rauschendes Fest der Klänge, so

zum Beispiel mit einer sinfonischen Studie von Pietro Yon und einer Toccata von Marcel Lanquait. Kein Wunder, dass das Publikum Herrick derart Oapplaudierte, dass dieser sich mit einem ihm auf den Leib geschriebenen furiosen Werk für den Beifall revanchierte.

Geschichten, die sich wirklich so zugetragen haben

Die Obermaubacher Seeräuber lassen mit dem Intermezzothater Willi Ostermann wieder auf der Bühne stehen

Obermaubach. Ganz einfach war die Erklärung, die der Vorsitzende und Präsident der Obermaubacher Seeräuber, Alfred Hellner, auf der Bühne des Saals der Gaststätte Hassert in Untermaubach gab: „Wir wollten zu den Kreuzauer Kulturtagen ausnahmsweise kein Tanzmariechen“, sagte Hellner als Veranstalter des Abends. „Wir wollten das Intermezzothater!“ Die Gäste im Saal akzeptierten diese Begründung und bedankten sich im Laufe des Abends mit viel Applaus, denn das Intermezzothater mit Johnnie Wegmann, begleitet von Stefan Kupp am Piano, ist eine angesagte Nummer.

Johnnie Wegmann interpretierte Willi Ostermann. „Alle Geschichten, die Ostermann geschrieben hat, sind wahr“, überzeugte der Sänger mit der sonoren Stimme die Männer und Frauen im Saal. „Aber eine davon ist beson-



Johnnie Wegmann unterhielt die Gäste im Saal Hassert in Untermaubach mit Ostermann-Liedern. Am Piano begleitete ihn Stefan Kupp. Foto: bel

ders wahr“, fuhr der Interpret heimnisvoll fort. Mit dieser Aussage machte der Künstler die Hörer

neugierig. Und wie lautet die besonders wahre Geschichte? Einer der sieben Preußenprinzen hatte

wohl zu Anfang des 20. Jahrhunderts eine Liebschaft mit einem Mädchen aus Köln. Das Mädchen schenkte dem Prinzen ein „lebendiges Denkmal“. Die Gegenleistung des Prinzen war eine Villa in Poppelsdorf. Für Liedermacher und Komponisten wie Ostermann ein „gefundenes Fressen“. Ohne die Namen der Beteiligten zu erwähnen – das wäre gefährlich gewesen – schrieb Ostermann das Lied „Jetzt hätt die Schmitze Billa en Poppelsdorf en Villa“.

Mit Begeisterung mitsingen

Die meisten Zuhörer im Saal sangen den Refrain mit Begeisterung mit. Ostermann schrieb die Geschichte der Stadt Köln, aber auch Ereignisse im Deutschen Reich. Auf seine Weise, nicht so trocken wie in Schulbüchern. Welcher Rheinländer kennt sie nicht, die

seit ewigen Zeiten gesungenen Anekdoten: „Och, wat wor dat früher schön“, „Däm Schmitz sing Frau eß durchgebrannt“, gefolgt nach der Heimkehr der Frau Schmitz von „Däm Schmitz sing Frau eß wedde do“ und „Wä hätt dat vun d'r Tant gedaacht“. Besonders verständnisvolles Lachen erntete die „Ballade zu Bickendorf“, wo junge Pärchen aus der Stadt Aufklärungsunterricht durch das Treiben eines aktiven Hahns auf dem Hühnerhof erhalten.

Johnnie Wegmann versuchte eine Begründung für den Erfolg von Willi Ostermann: „Ostermann schrieb Geschichten, die sich tatsächlich zugetragen hatten. Und er schrieb sie in einer Sprache, die zeigt, dass er den Menschen aufs Maul schaute.“ Der Erfolg des Intermezzothaters rührt daher, dass Johnnie Wegmann in die Rolle Ostermanns hineinschlüpfte. (bel)



Bunter Herbstmarkt in Haus Horn

Zwei Tage lang stand Haus Horn ganz im Zeichen der goldenen Jahreszeit: Der Initiativkreis hatte zum Herbstmarkt in den denkmalgeschützten Hof eingeladen – und viele Menschen folgten der Einladung. Neben jahreszeitlichen Deko-

rationen (unser Bild) gab es auch Kunsthandwerk und Bastelarbeiten zu bewundern und zu kaufen. Die gute Stube des Hauses wurde zum Treffpunkt – und die Mitglieder des Initiativkreises servierten selbst gebackenen Kuchen. Foto: Johnen

Symbiose von Saiten und Pfeifen

Heintz-Orgel und Gitarre variierten in St. Josef Klassik, Jazz und Tango

VON GEORG NEULEN

Düren. In St. Josef sprengten Jazzpianist Jörg Siebenhaar an der Heintz-Orgel und der Konzertgitarri- st Thomas Hanz intensiv und zugleich intim die gewohnte Klangwelt der Kirche von Düren-Süd. Ihre seit zehn Jahren gepflegte Symbiose von Gitarrensaiten und Orgelpfeifen füllte den Raum akustisch fein abgestimmt und fesselte die Zuhörer, die überwiegend im Altarraum die Musik aus der Nähe erlebten. So vergaß man, dass die Veranstalter nur 44 zahlende Freunde von Orgelherbst, Planet Jazz und Kirchennachbarn begrüßen konnten.

Die aber begeisterten sich an der meisterhaften Vielfalt der Darbietungen, sogar rhythmisch mit einbezogen, da die Künstler sie aus ihrem klassischen Können mitnahmen bei ihren virtuosen Neigungen zu Latin-Jazz und Tango nuevo. Siebenhaar bediente sensibel Manuale und Register, Hanz brillierte mit sauberer Griff- und dynamisch variiertes Schlagtechnik an drei verschiedenen Gitarren. Eingerahmt von exemplarischen Titeln Astor Piazzollas war



Heintz-Orgel und Gitarre variierten in der Kirche St. Josef Klassik, Jazz und Tango. Foto: Neulen

das Programm gefüllt mit eigenen Kompositionen und Improvisationen von Jörg Siebenhaar, der an der hiesigen Blindenschule seine musikalische Taufe erhielt, und des Gitarristen, der auch von der Kölner Musikhochschule aus seine Flügel gespannt hat.

Dazwischen gab es melodisch und rhythmisch gemischte Stücke von Egberto Gismonti, Ralph Turner, Arvo Pärt und Kenny Wheeler mit atmosphärisch anregenden Ti-

teln wie „Agua y vino“ und „Loro“ (Papagei), Titel der gleichnamigen jüngsten CD. Zur Abwechslung griff Siebenhaar mehrmals zum Akkordeon, das auch die Vorliebe des Duos für den Tango charakterisiert. Die Musiker genossen den freudigen Applaus des Publikums und dankten mit zwei mitreißenden Zugaben: „Punalada“ (Dolchstoß) und „Knappengebet“, einer jazzigen Version des Santa-Barbara-Lieds der Bergeleute.

KULTUR IN KÜRZE

Musikpreis: Drei Bands kommen weiter

Düren. In der Endart-Kulturfabrik fand das erste Halbfinalkonzert des Musikpreises 2012 statt. Die gut 150 Konzertbesucher haben sechs hochkarätige Liveauftritte bewundern können. In der Publikums- und Jurywertung standen „The Tide-line“ aus Langerwehe als erste Band für das Finale am 10. November fest. „Godmaschine“ und „Koma Umbu“ belegten durch einen Punktegleichstand jeweils den 2. Platz. Ein Novum gab es bei der Stimmenauszählung: Wegen eines Punktegleichstands auf dem zweiten Platz, haben sich drei statt zwei Bands für das Finale qualifiziert. Für das kommende zweite Halbfinale bedeutet dies nun ein geändertes Prozedere. Am 27. Oktober werden drei Bands weiterkommen und somit sechs Bands im Finale gegeneinander antreten. Um den Einzug unter die letzten Bands spielen „No Fear the Enemy“, „Spiegelblick“, „Tussi Deluxe“, „Gentle Mind“, „Camarel“ und die „Cölsch Crew“. Die zwölf Halbfinalisten hatten sich bereits in einer Vorauswahl gegen 53 Bands durchgesetzt. Die Jury entscheidet zu 40 Prozent, das Publikum zu 60 Prozent, wer zur besten Band der Region gekürt wird. Es geht um insgesamt 7000 Euro Preisgeld. Das zweite Halbfinale am 27. Oktober beginnt um 19 Uhr. Die Tickets an der Abendkasse kosten fünf Euro.

DIE POLIZEI MELDET

Rollerfahrer fährt gegen ein Autoheck

Düren. Weil er nicht bemerkt hat, dass das vor ihm fahrende Auto bremste, kam ein Rollerfahrer am Dienstag bei einem Verkehrsunfall zu Sturz. Der 68-Jährige erlitt Verletzungen, die stationär behandelt werden müssen.

KURZ NOTIERT

In Embken wird Kirmes gefeiert

Embken. Vom 12. bis 14. Oktober wird in Embken die Kirmes gefeiert. Los geht es am Freitag ab 20 Uhr mit einer Mallorca-Night, und am Samstag ist ab 20 Uhr Herbstball für Jung und Alt. Das Programm am Sonntag beginnt mit einer Heiligen Messe um 11 Uhr mit anschließender Kranzniederlegung. Anschließend spielt beim Frühschoppen der Musikverein Hergarten auf. Am Nachmittag beginnen um 13.30 Uhr das Kinderhahnenköpfe sowie ein Kinderprogramm. Der Dämmerschoppen mit Verbrennung des Zschäus bildet den Abschluss der Kirmes. Zu allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei. (sps)

Noch freie Plätze im Ferienprogramm

Langerwehe. Für das Ferienprogramm des Töpfermuseums Langerwehe am 17. Oktober, 14 bis 17 Uhr, sind noch einige Plätze frei. Das Motto des Tages lautet „Schatzkiste und Perlenzauber“. Wer Lust auf ein selbstgeöpftes Schatzkistchen, den dazugehörigen Perlenschmuck aus Ton oder andere Kostbarkeiten hat, sollte sich unter ☎ 02423/44 46 anmelden. Inklusiv Material kostet der Nachmittag für Erwachsene elf und für Kinder neun Euro. Jedes weitere Geschwisterkind bezahlt sieben Euro.

Seniorenfrühstück im Awo-Pavillon

Rölsdorf. Zum ersten Seniorenfrühstück lädt der Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt ein. Das Frühstück findet am Freitag, 19. Oktober, 9 Uhr, im Pavillon an der Maarstraße statt. Ein Kostenbeitrag wird erhoben. Eine Anmeldung ist bis zum 17. Oktober erforderlich. Besucher der Altenstube können sich bei Hilde Sonnabend anmelden, andere Teilnehmer unter ☎ 02421/61358. (sps)